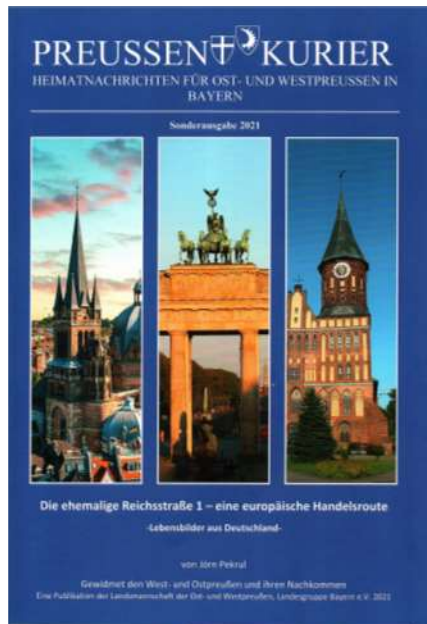


A. Besprechungen (Seiten 273 - 279)

1.a)



Jörn Pekrul: Die ehemalige Reichsstraße 1 – eine europäische Handelsroute. Gewidmet den West- und Ostpreußen und ihren Nachkommen. Eine Publikation der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e. V. (mit zahlreichen SW- und mehrfarbigen Abbildungen).

[Augsburg] 2021. 79 Seiten.

Sonderausgabe 2021 Preußen-Kurier. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern.

[Gegen Spende von mindestens € 7,00 + Versandkosten, siehe unten].

Diese Darstellung der Fernstraße „Reichsstraße 1“ kommt zur rechten Zeit. Sie stellt Zusammenhänge dar, die mit der Zeit zunehmend verloren gehen.

Die vorliegende Broschüre von Jörn Pekrul entstand in einer Folge von mehreren Beiträgen in der Zeitschrift „Preußen-Kurier. Heimatnachrichten der Ost- und Westpreußen in Bayern“. So bestand auch die Möglichkeit für die Leser, den einen oder anderen Hinweis zu geben. Und auch der Rezensent hatte Erfolg: der Begriff „Berliner Stadtschloss“ in der Arbeit, der auch im Internet und bei Journalisten häufig verwendet wird, aber für Berlin keine Berechtigung hat, wurde durch „Berliner Schloss“ ersetzt. Der Anreger ist erfreut, dass der Autor begründete Änderungswünsche aufgenommen hat.

Die „Reichsstraße 1“, die von Aachen über Berlin nach Eydtkuhnen auch durch Brandenburg und Westpreußen nach Ostpreußen führt, ist – das wird in dieser Veröffentlichung von Jörn Pekrul deutlich – ein Kulturbegriff allererster Ordnung. Die Reichsstraße 1 beginnt mit ihren 1.392 km Länge an der Westgrenze unseres Landes. Sie berührt eine Vielzahl von Landschaften und Orte, die vom Jörn Pekrul mit einem reich illustrierten Text vorgestellt werden. Und so werden neben Landschaften und Orten auch

historische Persönlichkeiten und Vorgänge beschrieben. Wir erfahren auf den ersten Seiten etwas über die Entstehung von Verkehrsverbindung und Begriff. Hilfreich dabei der Hinweis auf ein 1999 in Aachen neu aufgestelltes Hinweisschild, das – ein älteres Schild ersetzend und angepasst an den neuen Zeitgeist - verkündet: „Bundesstraße 1. Als preußische und spätere Reichsstraße 1 verband sie Aachen mit Berlin und Königsberg in Preußen. Sie ist Teil der längsten und ältesten Ost-West-Verbindung Europas von Brügge nach Nowgorod, die durch acht Staaten führt.“ In meinem Heimatkunde- und Erdkundeunterricht in den 1940er/1950er Jahren war die Luftlinie zwischen Aachen und Königsberg /Pr. mit seinen 1.000 km Entfernung, eine wichtige Vergleichsgröße, wie auch im engeren Schulbereich uns die Entfernung Reinickendorfer Schützenhaus (Residenz- Ecke Hauptstraße, heute Alt-Reinickendorf) bis zum Schäfersee uns mit 1.000 Metern nähergebracht wurde. Daten, die man nicht vergisst! Auf dem Schild sind auch die Wappen von Aachen, Berlin und Königsberg / Pr. zu sehen. Der Rezensent hatte die Einweihung des Schildes 1999 in einem Fernsehbericht verfolgen können: Am Rande der Veranstaltung wurde ein alter Ostpreuße gefragt, ob er Ostpreußen, wohin diese Straße ja führt, wiederhaben wolle. Er gab eine klassische Antwort: „Ostpreußen ist doch viel zu schön, als dass ich es nicht behalten wollte?“

Nach „launigen Vorbemerkungen“ auf den ersten beiden Seiten, startet die Reise in Aachen. Und bereits in diesem westlichen Teil unseres Vaterlandes zeigt der Autor auch Verbindungen zu unser weit im Osten gelegenen Heimat auf, sei es die Beziehung von Heinrich Heine zu Kreisverwaltung in Gumbinnen (S. 5), sei es die Nennung des Gutes Kniprath bei Monheim, wo 1310 Winrich von Kniprode zur Welt kam, der 22. Hochmeister des Deutschen Ordens (S. 9, mit Abbildung). Die Fülle des Materials bringt es also mit sich, dass einerseits viele bislang unbekannte Beziehungen zu Ostdeutschland genannt werden, andererseits aber auch bedeutende Zusammenhänge keine Erwähnung finden, etwa die Vollendung des Kölner Domes und die Rekonstruktion der Marienburg durch den preußischen Staat.

Der Leser ist über die Zeilen zu Westpreußen überrascht, wo es heißt: „Die Stadt Dortmund ist insbesondere vielen Westpreußen ein Begriff: dort lebt der Bundesvorsitzende der **Landmannschaft Westpreußen**, der emeritierte Bonner Musikprofessor **Dr. Erik Fischer**, der gleichzeitig Chefredakteur der monatlich erscheinenden Zeitschrift DER WESTPREUSSE ist.“ Und die Nennung der Stadt Soest, wird mit dem Hinweis begleitet: „Auch hier begegnet uns ein Landsmann: **Jürgen Schultz**, Heimatkreisvertreter für **Dirschau**, dem zeitweiligen Grenzort an der Weichsel, lebt heute in Soest und versendet von hier aus den ‚Dirschauer Boten‘ an alle Mitglieder der Kreiskommunität.“ (Schriftbild wie im Original). Hier und auch an anderer Stelle werden für Nordrhein-Westfalen Landsleute aus Ostpreußen genannt, z.B. der Sprecher der Landmannschaft Ostpreußen, Rechtsanwalt Stephan Grigat, auch stellvertretender Landrat des Kreises Lippe (S. 11). Die Nennungen sind nicht immer einleuchtend. Und die Zeitschrift DER WESTPREUSSE erscheint nicht monatlich, sondern seit längerem vierteljährlich in zwei Ausgaben. Was den „Dirschauer Boten“ angeht, so kann ich darüber keine Angaben machen.

Bei Hameln werden die Ergebnisse neuester Forschungen zur Sage vom „Rattenfänger“ genannt: es wird eine Verbindung zum Auftreten von Lokatoren zur deutschen Ostsiedlung vermutet, gut auch die Verbindung zum Namensforscher Professor Jürgen Udolph, der an der Universität Leipzig tätig war.

Auf den Folgeseiten (S. 13 und 14) wird an weitere ostdeutsche Bezüge erinnert: Für Braunschweig wird u.a. das Georg-Eckert-Instituts, das sich u.a. mit deutschen und polnischen Schulbüchern beschäftigt, genannt, aber auch zur einzigen Automobilfabrik

Ostdeutschlands, der Franz-Komnick & Söhne AG in Elbing / Westpreußen, hat der Autor über die bekannten Büssing-Busse eine Verbindung hergestellt.

Verwunderlich ist, dass der Autor wenig zur Bedeutung von Magdeburg zu sagen hat, schließlich war das Erzbistum Magdeburg bis zur Gründung des Erzbistums Gnesen (im Jahr 1000 Akt von Gnesen durch Kaiser Otto III.) für den gesamten Osten zuständig. Und Magdeburg war das Oberhof des Magdeburger Stadtrechts, von dem viele Stadtrechte abgeleitet waren, z.B. das im Ordensstaat weitgehend gültige Kulmer Recht und auch das Lübsche Recht (anfangs z.B. für Elbing und Danzig).

Wir erreichen die Mark Brandenburg, wir erreichen Berlin. Wer hier nun erwartet, dass für den Berliner Raum in Vergangenheit und Gegenwart bedeutende Ost- und Westpreußen genannt werden – siehe oben das Beispiel Nordrhein-Westfalen – wird allerdings enttäuscht. Diese Lücken in der Darstellung werden Gründe haben, die nicht auf Unkenntnis beruhen. Bei Berlins Verwaltungsbezirken bestehen nur noch zwei Patenschaften mit ostdeutschen Landsmannschaften, und der erste von der Reichsstraße 1 erreichte Bezirk, Steglitz-Zehlendorf, „pflegt“ die Patenschaft mit der Landsmannschaft Ostpreußen (die zweite Patenschaft in Berlin genießt noch die Landsmannschaft Schlesien im Bezirk Tempelhof-Schöneberg, durch die dann der weitere Verlauf der Reichsstraße 1 geht, die Landsmannschaft Westpreußen hat 2006 ihre Patenschaft zum Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf auf Antrag von Bündnis 90 / Die Grünen und Unterstützung durch die SPD) verloren). Den Satz „Die Straße verläuft weiter durch den Grunewald Richtung Steglitz“ (S. 27) muss der Autor überdenken. Er ist falsch! Aber den Botanischen Garten, der hierher nach Dahlem zwischen 1899 und 1910 durch Direktor Adolf Engler, aus meiner schlesischen Vaterstadt Sagan am Bober stammend, von Schöneberg (dort heute der Heinrich-von-Kleist-Park, siehe unten) aus Platzgründen verlegt hat, sollte Erwähnung finden.

Die Reichsstraße 1 erreicht den Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Das Schöneberger Rathaus wäre – nach der Teilung der Stadt Sitz des Regierenden Bürgermeisters von Berlin (West) – ein Thema. Im direkt an der Reichsstraße 1 gelegenen Rathaus Friedenau (Breslauer Platz) findet sich ein unter Denkmalschutz stehender Saal mit den Wappen schlesischer Städte. Wir nähern uns dem Gebiet der Schöneberger evangelischen Zwölf-Apostel-Gemeinde für die der Rezensent, Mitarbeiter des Gemeindemagazins der Gemeinde, eine inhaltlich etwas abweichende Rezension zu dieser Veröffentlichung von Jörn Pekrul geschrieben hat.

Am Sonnabend, dem 19. März 2022, wurde der Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung von Tempelhof-Schöneberg umgesetzt und der Kaiser-Wilhelm-Platz, der im Zuge der Reichsstraße 1 liegt, in Richard-von-Weizsäcker-Platz umbenannt. Die Fraktion von Bündnis 90 / Die Grünen mit ihrem aus der Rattenfänger-Stadt Hameln stammenden Fraktionsvorsitzenden Bertram von Boxberg hatte sich für diese Aktion die Unterstützung von CDU und FDP gesichert. Allein die Alternative für Deutschland (AfD) stimmte dagegen und ließ 2.000 Flugblätter gegen die Aktion verteilen. SPD und Linke hatten andere Namensgeber im Blickfeld.

Auch im Berliner Teil hat Jörn Pekrul viele Daten zusammengetragen. Und allein dieser Teil der Darstellung zeigt 25 Abbildungen. Andererseits fehlen auch Hinweise, beispielsweise werden die Königskolonnaden am Kleistpark mit keinem Wort erwähnt: „Die Königskolonnaden sind zwei Säulengänge, die in den Jahren 1777 bis 1780 nach Plänen Carl von Gontards errichtet wurden. Sie befanden sich ursprünglich in der Königsstraße in Alt-Berlin und wurden 1910 in den Heinrich-von-Kleist-Park in Schöneberg versetzt. Die Kolonnaden gehören zu den erhaltenen Berliner Bauwerken des Übergangs vom Rokoko zum Klassizismus...“ (WIKIPEDIA, aufgerufen am 28.03.2022, 20:15 Uhr). Bei dem an der Straße gelegenen Heinrich-von-Kleist-Park mit den berühmten Königskolonnaden handelt

es sich um den ehemaligen Botanischen Garten Berlins. Im am Rande des Kleistparks an der Grunewaldstraße gelegenen ehemaligen Botanischen Museum hat 1911 die aus Danzig hierher übergesiedelte „Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege“ ihren Sitz genommen. Dessen erster Direktor war der Danziger Hugo Conwentz. Für ihn hat die Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen eine Gedenktafel an diesem Ort beantragt, deren Anbringung sich wohl weiter verzögert, so dass sie zum 100. Todestag von Hugo Conwentz, am 12. Mai 2022, nicht Wirklichkeit werden wird. Der von der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin vorgesehene Festredner, sein Biograph, der Forstwissenschaftler Albrecht Milnik (* 10. November 1931 in Hermsdorf bei Görlitz; † 22. Dezember 2021 in Eberswalde), ist leider im Dezember in Eberswalde verstorben.

Trotzdem: der Rezensent hat vom Autor auch zu Berlin viel Neues erfahren: so der in Pflastersteine gefasste Hinweis auf das ehemalige Gleis nach Königsberg / Pr. auf dem früheren Stettiner Bahnhof.

Jörn Pekrul widmet den Kämpfen vom April 1945 vor den Seelower Höhen, der Stadt Küstrin (u.a. Erinnerung an den Kronprinzen Friedrich und die Hinrichtung seines Freundes Katte) und – bereits östlich der Oder, der Stadt Landsberg an der Warthe, berechtigterweise längere Ausführungen, wobei Vietz (sehenswerte Sammlungen zur deutschen Vergangenheit) zu erwähnen gewesen wäre und auch für Landsberg an der Warthe der Text etwas dürftig ausgefallen ist. Doch schon sind wir über die Grenze in die historische Provinz Westpreußen in die Stadt Deutsch Krone gelangt, wo der Rezensent 1944/1945 mit seiner Mutter und seinen drei Geschwistern wegen der Bomben aus Berlin evakuiert war, da hier Verwandte mütterlicherseits lebten. Pekrul zeigt das Rathaus in der Neustadt im Bild, er zitiert aus dem Buch der englischen Journalistin Patricia Clough zur Reichsstraße 1 die Restaurierung des Hermann-Löns-Gymnasiums, das mein älterer Bruder 1944/1945 besuchte. Hermann Löns wurde in Culm an der Weichsel geboren, und als er zwei Jahre alt war, da wurde der Vater, von Beruf Lehrer, nach Deutsch Krone versetzt. Es ist also nicht so, dass Vater Löns aus dem Westen des Königreichs Preußen direkt nach Deutsch Krone kam. An einem der von der Familie Löns bewohnten Häuser findet sich eine Gedenktafel dazu, in Culm übrigens nicht, da hat es nur – einige Meter weiter – Kurt Schumacher zu einer Gedenktafel geschafft. Der Autor hätte sich aber auch einen Abstecher an den Deutsch Kroner Radaunensee nicht ersparen dürfen, den Hermann Löns in seinem Gedicht „Am Radaunensee im Klotzow“ würdigte, und das mit den beiden Zeilen schließt: „Für einen Abend am Radaunensee gäb' ich den Rhein mit seinen goldnen Wogen“. Dieser Radaunensee ist nicht zu verwechseln mit dem Radaunensee weiter nördlich in Kaschubien, zu dem die durch Danzig fließende Radaune gehört.

Am nicht mehr bestehenden Löns-Gedenkstein (historische Vorkriegsaufnahme) vorbei geht es über Schlochau (Bild der Ordensburg), Konitz, Czersk (1942–45 Heiderode), Preußisch Stargard, Dirschau an der Weichsel, Marienburg, Elbing – jeweils reich getextet und bebildert nach Frauenburg am Frischen Haff (Nicolaus Copernicus) ins Ostpreußische mit 20 Seiten reich bebildertem Text zu ostpreußischen Orten wie Braunsberg, natürlich Königsberg /Pr. (mit fast 30 Abbildungen!), Tapiau (Lovis Corinths Geburtsort), Wehlau (Ort eines bekannten Pferdemarktes), Insterburg, Gumbinnen (Salzburger Kirche), Trakehnen (ehem. bekanntes Gestüt) und nicht zuletzt dem Zielort Eydtkuhnen, dargestellt.

Pekrul weist auf viele historische Gegebenheiten und Bauten hin, er nennt viele Persönlichkeiten, die unser Deutschland bereichert haben. Für den im westpreußischen Thorn geborenen Nicolaus Copernicus melde ich wegen Schreibweise mit „k“ sowie wegen der Bezeichnung „Ostpreuße“ (S. 63) Widerspruch an. Es werden viele weitere bekannte Namen genannt wie Ännchen von Tharau, Johann Gottfried Herder. Eine Überraschung für den Rezensenten war der Hinweis auf einen August Sabac el cher (etwa 1836-1885), ein nubischer Waisenknabe, den ein preußischer Prinz von einer Reise nach Ägypten

mitgebracht hatte und der sich in Preußen gut einlebte (S. 67). Agnes Miegel Fehlanzeige? Nun, der Reichtum Ostpreußens an Persönlichkeiten kann nicht allein durch die Reichsstraße 1 herangezogen werden, aber das Fehlen von Agnes Miegel, die schließlich mit Königsberg / Pr. (und Bad Nenndorf im Niedersächsischen) verbunden ist, fällt auf!

Das allerletzte Bild, nach denen von Eydtkuhnen, zeigt Immanuel Kant. Stolz weist der Autor auf diesen „großen Weltweisen aus Königsberg“ hin, und er zitiert: Kant wusste, was „das Leben für einen Wert habe, wenn dieser bloß nach dem geschätzt wird, was man genießt: es sinkt unter Null. Es bleibt also wohl nichts übrig als der Wert, den wir unserem Leben selbst geben durch das, was wir tun.“ Und weiter: „Der Geist Gottes ist das, was den moralischen Gesetzen bewegende Kraft gibt, also ein inneres moralisches Leben, das gar nicht nach Naturgesetzen möglich ist. Alles moralisch Gute in uns ist Wirkung des Geistes Gottes.“

Kant ist mittlerweile – wie Martin Luther, Agnes Miegel und andere – ins Gerede gekommen, weil bestimmte Äußerungen nicht dem heutigen Zeitgeist entsprechen: Also weg mit der Kantstraße!

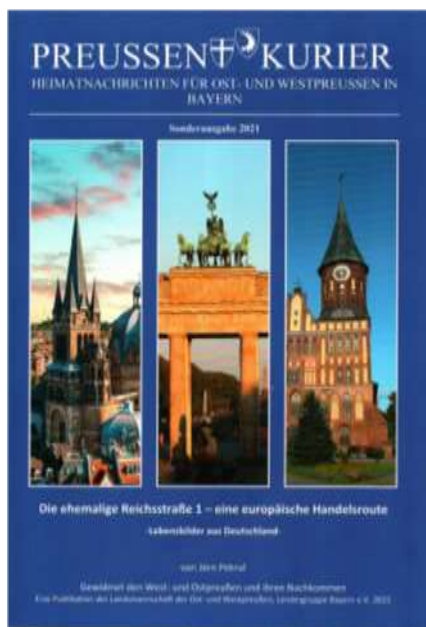
Sollte eine Neuauflage der Broschüre „Reichstraße 1“ geplant sein, so empfiehlt der Rezensent ein Verzeichnis ausgewählter Literatur zur Reichsstraße 1. Der Hinweis im Text (Seite 7 oben) auf die Veröffentlichung der englischen Journalistin Patricia Clough (2007), den „Ostpreußischen Rundfunk“ auf *Youtube.com* und weitere Internet-Angebote ist immerhin etwas, Das Buch von Jörg Bremer (1991), seinerzeit Korrespondent der FAZ in Warschau, würde hier auch hingehören.

Die Ost- und Westpreußen in Bayern haben durch Jörn Pekrul eine tolle Veröffentlichung vorgelegt, ein toller Text, eine tolle Fotoauswahl – ein Gewinn, der käuflich zu erwerben ist, bei:

Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e. V., Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg. Ruf: 0821 345 14 0.- MAIL Info@low-bayern.de,

Reinhard M. W. Hanke, Berlin

01.b)



Jörn Pekrul: Die ehemalige Reichsstraße 1 – eine europäische Handelsroute. Gewidmet den West- und Ostpreußen und ihren Nachkommen. Eine Publikation der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e. V. (mit zahlreichen SW- und mehrfarbigen Abbildungen).

[Augsburg] 2021. 79 Seiten.

Sonderausgabe 2021 Preußen-Kurier. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern.

[Gegen Spende von mindestens € 7,00 + Versandkosten, siehe unten].

Die „Reichsstraße 1“, die von Aachen über Berlin nach Eydtkuhnen auch durch Brandenburg und Westpreußen nach Ostpreußen führte, ist in unserem Gemeindegebiet eine bedeutende Magistrale und den jüngeren Gemeindemitgliedern als Bundesstraße 1 bzw. Potsdamer Straße bekannt. Sie ist nicht zu verwechseln mit der Anschrift „Reichstraße Nr. 1“ in Berlin-Westend – worauf man auch erst kommen muss!

Die vorliegende Broschüre von Jörn Pekrul entstand in einer Folge von mehreren Beiträgen in der Zeitschrift „Preußen-Kurier. Heimatnachrichten der Ost- und Westpreußen in Bayern“. So bestand auch die Möglichkeit für die Leser, den einen oder anderen Hinweis zu geben. Und auch der Rezensent hatte Erfolg: der Begriff „Berliner Stadtschloss“ in der Arbeit, der auch im Internet und bei Journalisten häufig verwendet wird, aber für Berlin keine Berechtigung hat, wurde durch „Berliner Schloss“ ersetzt. Der Anreger ist erfreut, dass der Autor begründete Änderungswünsche aufgenommen hat.

Geographisch liegt unser Gemeindegebiet mit seinem räumlichen Streckenanteil an dieser Verkehrsverbindung „mittendrin“. Die Reichsstraße 1 beginnt an der Westgrenze unseres Landes. Sie berührt eine Vielzahl von Landschaften und Orte, die vom Jörn Pekrul mit einem reich illustrierten Text vorgestellt werden. Die „Reichsstraße 1“ ist ein Kulturbegriff aller erster Ordnung. Und so werden neben Landschaften und Orten auch historische Persönlichkeiten und Vorgänge beschrieben. Wir erfahren auf den ersten Seiten etwas über die Entstehung von Verkehrsverbindung und Begriff. Hilfreich dabei der Hinweis auf ein 1999 in Aachen neu aufgestelltes Hinweisschild, das – ein älteres Schild ersetzend und angepasst an den neuen Zeitgeist - verkündet: „Bundesstraße 1. Als preußische und

spätere Reichsstraße 1 verband sie Aachen mit Berlin und Königsberg in Preußen. Sie ist Teil der längsten und ältesten Ost-West-Verbindung Europas von Brügge nach Nowgorod, die durch acht Staaten führt.“ Auf dem Schild sind auch die Wappen von Aachen, Berlin und Königsberg / Pr. zu sehen. Der Rezensent hatte die Einweihung des Schildes 1999 in einem Fernsehbericht verfolgen können: Am Rande der Veranstaltung wurde ein alter Ostpreuße gefragt, ob er Ostpreußen, wohin diese Straße ja führt, wiederhaben wolle. Er gab eine klassische Antwort: „Ostpreußen ist doch viel zu schön, als dass ich es nicht behalten wollte?“

Eine Vielzahl von Fotos begleitet die informativen Texte. Allein der Abschnitt zu Berlin zeigt 25 Abbildungen. Wenn auch keine Abbildung unser Gemeindegebiet direkt betrifft, sollte der Leser das dem Autor nicht ankreiden (ich kann nicht klagen: meine „Mutterstadt“, 1944/45 Ort meiner Evakuierung, Deutsch Krone in Westpreußen, zeigen mehrere Abbildungen, sogar der nicht mehr vorhandene Gedenkstein für Hermann Löns ist durch eine Vorkriegsaufnahme vertreten). Mit großer Freude hat der Rezensent die vielen Abbildungen zu den ostwärts von Berlin berührten Orten verzeichnet, Bilder von Orten in Ost-Brandenburg, Westpreußen und Ostpreußen. Die letzten Abbildungen zeigen Ansichten vom Zielort der Reichsstraße 1, Eydtkuhnen in Ostpreußen, als allerletztes ein Bild von Immanuel Kant.

Stolz weist der Autor auf diesen „großen Weltweisen aus Königsberg“ hin, und er zitiert: Kant wusste, was „das Leben für einen Wert habe, wenn dieser bloß nach dem geschätzt wird, was man genießt: es sinkt unter Null. Es bleibt also wohl nichts übrig als der Wert, den wir unserem Leben selbst geben durch das, was wir tun.“ Und weiter: „Der Geist Gottes ist das, was den moralischen Gesetzen bewogende Kraft gibt, also ein inneres moralisches Leben, das gar nicht nach Naturgesetzen möglich ist. Alles moralisch Gute in uns ist Wirkung des Geistes Gottes.“

Kant ist mittlerweile – wie Martin Luther – ins Gerede gekommen, weil andere von ihm geäußerte Ansichten, nicht dem heutigen Zeitgeist entsprechen: Also weg mit der Kantstraße! Am heutigen Tage, dem 19. März 2022, verliert der Kaiser-Wilhelm-Platz, der im Zuge der Reichstraße 1 in Schöneberg, aber nicht mehr in unserem Gemeindegebiet liegt, durch Geschichtsvergessene, seinen traditionellen Namen...

Sollte eine Neuauflage der Broschüre „Reichstraße 1“ geplant sein, so empfiehlt der Rezensent ein Verzeichnis ausgewählter Literatur zur Reichsstraße 1. Der Hinweis im Text (Seite 7 oben) auf die Veröffentlichung der englischen Journalistin Patricia Clough (2007) und den „Ostpreußischen Rundfunk“ auf [Youtube.com](https://www.youtube.com) ist immerhin etwas. Das mir sehr gut bekannte Buch von Jörg Bremer (1991), seinerzeit Korrespondent der FAZ in Warschau, würde hier auch hingehören.

Zu dieser Auswahl seien unsere Gemeindemitglieder auch auf die Veröffentlichung unserer Chefredakteurin zur Potsdamer Straße hingewiesen, die sie mit Ihrem Mann Joy Markert 2006 auf den Weg gebracht hat (Die Potsdamer Straße. Geschichten, Mythen und Metamorphosen. Metropolis Verlag, Berlin). Aber dieser für unsere Gemeindemitglieder höchst motivierende Hinweis kann am Autor der von mir rezensierten Veröffentlichung durchaus vorbei gehen: Die Ost- und Westpreußen in Bayern haben mit seiner Hilfe eine tolle Veröffentlichung vorgelegt, ein toller Text, eine tolle Fotoauswahl – ein Gewinn, der käuflich zu erwerben ist, bei:

Landmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e. V., Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg. Ruf: 0821 345 14 0.- MAIL Info@low-bayern.de,

Reinhard M. W. Hanke, Berlin

Anmerkung der Redaktion: Die vorstehende Rezension Nr. 1.b) war zur Veröffentlichung in „Zwölf-Apostel. Das Magazin der Evangelischen Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde, Berlin, Nr. 79, Frühling 2022“ vorgesehen. Wegen Platzmangel (!) war das nicht möglich.

B. Besprechungen in Arbeit (Seite 280)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz
- 02)** Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).
(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 04)** Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos).
Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten.
ISBN 978-615-81674-0-6.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (S. 280 – 283)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung.
(13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?

- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (2021). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243-5. € 24,90.
- 08)** Preußenland. Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. 12 (2021). (mit 6 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 160 Seiten. ISSN 0032. ISBN 978-3-944870-77-9. € 29,80.

- 09)** Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten).
Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42.
ISBN 978-3-924238-58-2. € 40,00.
- 10)** Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text).
(Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten.
= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau. 42.
ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00
- 11)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.).
Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59,99.
- 12)** Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.).
(Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.
- 13)** Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.
ISBN 978-3-924238-60-5.- *Preis kann zurzeit nicht angegeben werden!*
- 14)** Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann.
Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen).
Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten.
ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.

- 15) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 16) WOLFRAM EULER, Das Westgermanische von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. Analyse und Rekonstruktion. (vier Abbildungen). London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2013. 244 Seiten. ISBN 978-3-9812110-7-8. € 49,00.
- 17) Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464). (Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten. = Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1. ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback); ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book). € 129,00.
- 19) Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.